

Dover A 3. März 01

Arndt Jubal Mehring und Neville Dove: Ein Duo auf hohem Niveau

Kammerkonzert mit Klavier und Querflöte im Kurtheater ließ die Füße wippen

Von Winfried Kühne

Bad Pyrmont. Die Musikschule Bad Pyrmont hat einen neuen Leiter: Einen Wechsel der Schulleitung der noch sehr jungen Einrichtung hat es bereits mehrmals gegeben. Völlig neu und überraschend ist jedoch die Tatsache, dass sich der neue Amtsinhaber Arndt Jubal Mehring einer breiten Öffentlichkeit als ausübender Künstler vorstellte. In einem „Recital-Flöte und Klavier“ präsentierte er sich zusammen mit dem Pianisten Neville Dove als Musiker, der die Geheimnisse des Flötenspiels im wahrsten Sinne des Wortes aufdecken kann.

Der Duo-Abend im Kurtheater stand rein künstlerisch auf hohem Niveau. Für 90 Minuten glaubte der Zuhörer – die Veranstaltung war eine Zusammenar-

beit zwischen Musikschule und Staatsbad – in die Aula einer Musikhochschule versetzt zu sein. Querflöte vom Feinsten, dazu Kompositionen aus verschiedenen Epochen, aber unter dem Aspekt ausgesucht, dass auch der weniger eingeweihte Zuhörer seine Freude am Wechselspiel der Interpreten fand.

Beethovens Serenade: ein einziger Spaß

Mit der Sonate D-Dur, op 83, für Flöte und konzertierendes Klavier des Bach-Sohnes C. Ph. E. Bach, des langjährigen Hof-Cembalisten und ständigen Begleiters Friedrichs II. von Preußen, zeigte Mehring die Flöte als Trägerin sensibler Linien auf dem empfindsamen Weg zwischen Barock und Klassik. Der

Hörer war sich nicht ganz schlüssig, ob der Komponist die Schwerpunkte in den Flötenpart oder die rechte Hand des konzertierenden Klaviers gelegt hatte. Dove gab sich nicht mit der Begleitung zufrieden. Streckenweise überdeckte die Wucht des Flügels die Linien der Flöte. Ein einziger Spaß war van Beethovens Serenade op. 41, die Bearbeitung des Trios op. 25, von 1795/96 für Flöte und Klavier.

In sechs Sätzen offenbarte sich ein unkomplizierter, in höfischen Traditionen denkender früher Beethoven. Signalartig, fanfarenhaft die Dreiklänge der Intrata, völlig verspielt das Menuett mit dem neckischen Schluss, Variationen mit dem Schwerpunkt Klavier, zwei Schluss-Sätze, gut gelaunt, fröhlich, frühe Klassik.

In der Sonate des Tschechen

Martinu von 1945 begeisterte das Duo als eingespieltes Team. Man kennt sich nicht nur musikalisch, auch menschlich. Gemäßigte Moderne, Neoklassik, starke Vitalität, Attitüden in spätromantischer Manier auf dem Klavier, virtuose Eskapaden des Flötisten ließen immer noch ein wenig Raum für eine Rhythmik, die Martinu als Landsmann Dvoráks ausweist. Die abschließende Variationskette, op. 99, von Kuhlau stellte den Flötenvirtuosen Mehring in den Vordergrund. Die Zugabe „Perpetuum mobile“ von Strauß' Sohn als musikalischer Scherz ließ die Füße wippen.

– Anzeige –

Party Party Party
Colohr Ohr
Morgen ab 21 Uhr